

wie bei seinen Vorgängern.

»Was soll denn das heißen? Er ist doch kaum zu übersehen. Ich komme mir vor wie ein Clown!«

Das Christkind runzelte die Stirn und fragte sich, was das nun schon wieder war. *Ich bin zu wenig unter Menschen*, stellte es fest.

»Es fängt mit einer roten Nase an. Und irgendwann sprießen dir immer mehr Haare«, murmelte es.

»Du willst mich veräppeln, oder?«, fragte der Weihnachtsmann und lächelte kläglich.

Das Christkind schüttelte den Kopf. »Du wirst dich langsam, aber sicher in ein Rentier verwandeln«, verkündete es mit ernster Miene.

Da konnte der Weihnachtsmann nicht an sich halten und prustete los. Das Prusten ging in ein lautes, herzhaftes Lachen über, das die Unruhe von gerade eben beinahe wegwischte. »Ein Rentier!«, brachte er nach einer Weile atemlos hervor. »Du willst mir also sagen, dass

all meine Rentiere in Wahrheit verzauberte Weihnachtsmänner sind?« Er grinste immer noch breit.

»Nein, natürlich nicht!«, protestierte das Christkind und fügte in Gedanken hinzu: *Wobei ich mir bei Rudolf und seiner roten Nase manchmal nicht so sicher bin ...*

Beide schwiegen.

Zum Glück fragt er mich nicht, warum er sich verwandelt. Erleichterung überkam das Christkind. Dann bleibe ich vorerst wohl doch bei der halben Wahrheit. Vermutlich ist es besser so.

»Es gibt nur einen Weg, der Verwandlung zu entkommen. Du musst Christstollen und die Elfen verlassen«, meinte das Christkind schließlich. *Der Plan beginnt.*

»Aber wer kümmert sich dann um die Bescherung? Das können die Elfen doch unmöglich allein übernehmen. Außerdem warten die Kinder auf mich!«, protestierte der

Weihnachtsmann und kratzte sich an der roten Nasenspitze.

»Du weißt doch, dass du nicht für immer Weihnachtsmann sein kannst, oder?«, fragte das Christkind vorsichtig. Es hatte schon viele Weihnachtsmänner kommen und gehen sehen. Aber dieser hier war ihm der liebste. Und genau aus diesem Grund wollte ihm das Christkind helfen. Es musste eine Lösung geben!

Der Weihnachtsmann öffnete den Mund, als ob er etwas sagen wollte, doch es kam kein Wort heraus. Dem Christkind wurde mit einem Mal bewusst, dass sich sein Gegenüber wohl dunkel daran erinnerte, dass er nicht immer in Christstollen gelebt hatte. *Was zwanzig Jahre ausmachen können ...*

Es stand auf und zog den Weihnachtsmann zu einer Wand, an der einige Postkarten und Bilder hingen. Manche zeigten verschneite Dörfer. Auf anderen Bildern waren Strände,

Sonne und das Meer zu sehen. Und auf manchen – der Weihnachtsmann konnte es kaum glauben, das merkte ihm das Christkind an – waren Männer zu sehen, die ihm ziemlich ähnlich sahen. Auch sie hatten einen weißen, nicht mehr ganz so langen Vollbart. Ihr Strahlen reichte über das ganze, braun gebrannte Gesicht bis zu den Augen, die vor Freude leuchteten.

Genauso sieht der Weihnachtsmann kurz vor seinem Abflug aus, oder dann, wenn er zurückkehrt und wir uns gegenseitig von unseren weihnachtlichen Abenteuern erzählen, dachte das Christkind.

Doch die Männer trugen keinesfalls rote Mäntel und schwarze Stiefel. Mantel und Hose waren bei manchen Männern durch $\{\mbox{T-Shirts}\}$ und Shorts ersetzt worden. Einige von ihnen trugen sogar nur eine Badehose. Ihre Füße waren entweder im Sand vergraben oder steckten in Schuhen, die Löcher hatten.

Kritisch musterte der Weihnachtsmann das

Schuhwerk.

»Das nennt man Sandalen«, erklärte das Christkind. Es nahm die neueste Karte von der Wand, drehte sie um, holte tief Luft und begann laut zu lesen. Ein Mann schrieb, dass er gut in der neuen Heimat angekommen sei und die Wärme liebte. Den Rentierschlitten habe er gegen ein sogenanntes Surfbrett eingetauscht. Anstatt über den Himmel zu fliegen, reite er nun auf Wellen. Der Weihnachtsmann rümpfte die Nase. Erleichtert erkannte das Christkind, dass ihm diese Vorstellung nicht besonders gefiel. Es hielt ihm einen weiteren Briefumschlag hin. Als der Weihnachtsmann den Umschlag öffnete und umdrehte, rieselten ein paar Sandkörner auf den Boden. Entsetzt sprang er zurück, als wäre der Sand etwas Gefährliches.

»Es gibt Orte, an denen viele ehemalige Weihnachtsmänner leben. Santa Cruz zum Beispiel«, erklärte das Christkind behutsam